

Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte hier.



Newsletter 2018-05 / Liga Baselbieter Stromkunden

Sie erhalten von der Liga Baselbieter Stromkunden monatlich einen Newsletter mit aktuellen Informationen zur Strom- und Energie-Politik.

Aktuelles aus der Politik

Energie-Event

Strommarktliberalisierung schafft Wettbewerb

An der geplanten Strommarktliberalisierung schieden sich am Energie-Event der Liga Baselbieter Stromkunden die Geister. Während die Marktöffnung den KMU Kosteneinsparungen ermöglicht, stellt sie Energieversorgungsunternehmen vor neue Herausforderungen. Bislang dürfen nur Grossverbraucher ab einem jährlichen Stromverbrauch von 100'000 kWh ihren Stromanbieter frei wählen. Alle anderen sind an ihr lokales Versorgungsunternehmen gebunden. Dies soll sich ändern. Noch in diesem Jahr will der Bundesrat einen neuen Versuch zur Marktöffnung starten.



Grundsätzlich für eine Liberalisierung plädierte Christoph Buser, Direktor der Wirtschaftskammer Baselland und Präsident der Liga Baselbieter Stromkunden: In einem liberalisierten Markt können die KMU gemäss Buser beim im Strompreis enthaltenen Energiepreis rund 30 Prozent der Kosten einsparen. «Gerade bei knapp nicht marktberechtigten Unternehmen ist das viel Geld», sagte Buser am Energie-Event «Chancen und Risiken der Strommarktliberalisierung» der Liga Baselbieter Stromkunden. Insbesondere die aktuelle Teilöffnung sei weder Fisch noch Vogel und verzerre den Wettbewerb zwischen gebundenen Schweizer Unternehmen und solchen, die den Stromlieferanten frei wählen können.

Die Marktöffnung muss gemäss Buser jedoch mit Augenmass

umgesetzt werden. «Die Investitionen der Versorgungsunternehmen in erneuerbare Energien dürfen nicht torpediert werden.» So müsse mittels flankierenden Massnahmen eine Kohlestromschwemme aus dem Ausland verhindert werden. «Hier ist die Politik gefordert», sagte Buser.

Risiken nicht ausblenden

Gut aufgestellt hinsichtlich der kommenden Marktöffnung sieht sich das Energieversorgungsunternehmen EBL: «Wir haben das Bewusstsein, um die Chancen der Marktöffnung nutzen zu können», sagt der designierte EBL-CEO Tobias Andrist im Rahmen des Events im eindrücklichen Saldome 2 der Schweizer Salinen. Um sich für die Öffnung des Schweizer Markts fit zu machen, gründete die EBL eigens eine deutsche Tochterfirma und trat 2009 in den deutschen Markt ein. In Deutschland wurde der Energiemarkt für Haushaltskunden bereits 1998 liberalisiert.

Neben den Chancen sei die Marktöffnung für die Energieunternehmen aber auch eine grosse Herausforderung. So steige mit der Liberalisierung etwa die gesamte Komplexität des Systems, so Andrist weiter. Weiter würden die Kosten der Versorger durch die Marktöffnung steigen, da nebst den benötigten neuen EDV Systemen auch der Wettbewerb um die Kunden Geld kostet. Zudem werde die Liberalisierung mehr Regulierung nach sich ziehen, da der Wettbewerb ohne Regeln nicht spielen kann. «Diese Herausforderungen werden an der Branche nicht spurlos vorbeigehen», sagte Andrist. Die Folge davon sei eine Konsolidierung des Marktes.

Erhebliche Kostensparungen

Ein KMU, das aufgrund des hohen Stromverbrauchs bereits von einem freien Marktzugang profitiert, ist die Schweizer Salinen AG. «Durch die Beschaffung des Stroms auf dem freien Markt können wir erhebliche Kosten einsparen», sagte Urs Hofmeier, CEO Schweizer Salinen AG an der Veranstaltung der Liga Baselbieter Stromkunden. Die Strombeschaffung sei jedoch relativ komplex, da der unternehmensinterne Stromeinkäufer sowohl das Unternehmen, wie auch den Strommarkt verstehen müsse. «Ein freier Marktzugang eröffnet den KMU Chancen. Um diese wahrnehmen zu können, braucht es jedoch ein Umdenken und genügend Zeit», sagte Hofmeier.

Marktöffnung fördert Produktinnovationen

Ganz klar für eine möglichst baldige vollständige Öffnung des Strommarkts setzt sich Matthias Gysler, Chefökonom beim Bundesamt für Energie (BFE) ein. «Die Marktöffnung ist ein zentrales Element im künftigen Marktdesign. insbesondere unterstützt sie die Integration der erneuerbaren Energien und somit die Ziele der Energiestrategie 2050», sagte Gysler. Die volle Marktöffnung und der damit verbundenen Wettbewerb

fördere auch Produktinnovationen. «Das bietet den Versorgungsunternehmen auch die Chance, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln», so der Chefökonom. Gemäss Gysler werde die Marktöffnung im Rahmen der Ausgestaltung des Strommarktdesigns in Angriff genommen. Dieses wiederum soll in die Revision des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) integriert werden. «Die Vernehmlassung dazu ist für den Herbst 2018 vorgesehen», kündigte Gysler an.

Der Energie-Event der Liga Baselbieter Stromkunden fand am 24. Mai mit freundlicher Unterstützung der Schweizer Salinen AG im Saldome 2 statt. Die Veranstaltung stiess auf reges Interesse und lockte zahlreiche interessierte Gäste aus Politik und Wirtschaft in die imposante Halle. Der Saldome 2 ist eines der Salzlager der Schweizer Salinen und der grösste Holzkuppelbau Europas.

Aus dem Landrat

Energiepaket geht in die nächste Runde

Der Regierungsrat will das erfolgreiche Baselbieter Energiepaket weiterführen. Er habe dazu die Bau- und Umweltschutzdirektion beauftragt, eine entsprechende Landratsvorlage vorzubereiten, antwortete die Regierung Mitte Mai auf das Postulat «Energiepolitik 4.0». Der Regierungsrat schlägt vor, dass der Kanton für die Jahre 2020 bis 2025 jährlich 3.0 Mio. Franken – also insgesamt 18.0 Mio. Franken – für das Baselbieter Energiepaket aufwirft. Mit den geforderten 3.0 Mio. Franken aus dem Kanton, profitiert das Baselbieter Energiepaket von jährlichen Bundesbeiträgen von stolzen acht Mio. Franken. Mit den überschaubaren Kantonsmitteln, könnten die hiesigen Wohneigentümerinnen und –eigentümer sowie das kantonale Gewerbe entsprechend jährlich von insgesamt 12 Mio. Franken profitieren. Mit der Vorlage will die Regierung die nahtlose Weiterführung des kantonalen Förderprogramms sicherstellen, da die bisherigen finanziellen Mittel voraussichtlich bis Ende 2019 aufgebraucht sind.



Liga begrüsst Entscheid der Regierung

Die Wichtigkeit des Baselbieter Energiepakts unterstreicht ein Blick auf die Statistik: So verursacht der Gebäudesektor 40 Prozent des schweizerischen CO₂-Ausstosses. Diese Zahlen gelten auch für den Kanton Basel-Landschaft. Um die 2010 von der Baselbieter Stimmbevölkerung beschlossenen energiepolitischen Ziele zu erreichen, ist daher noch ein weiter Weg zu gehen. 2010 sprachen sich die Baselbieterinnen und Baselbieter dafür aus, dass der Heizwärmebedarf im Gebäudebereich den Zielsetzungen der 2000-Watt- Gesellschaft entsprechen muss. Weiter soll der Anteil erneuerbarer Energien –

exklusive Mobilität – bis 2030 ambitionierte 40 Prozent betragen.

Anreize, keine Verbote

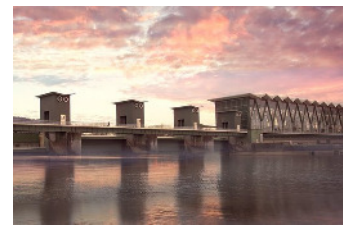
Mit dem Baselbieter Energiepaket setzt der Kanton den Willen der Baselbieter Stimmbürgerinnen und Stimmbürger effizient um: «Das Baselbieter Energiepaket setzt dort an, wo mit dem eingesetzten Franken die beste Wirkung erzielt werden kann: bei der Verbesserung der Energieeffizienz, und zwar durch Anreize, nicht durch Verbote», sagt der Liga-Präsident Christoph Buser.

Auch Hansruedi Wirz, SVP-Landrat und Mitglied des Liga-Vorstands beurteilt das Baselbieter Energiepaket als Erfolgsgeschichte. So werde mit dem Baselbieter Energiepaket erreicht, dass die hiesigen Wohneigentümerinnen und -eigentümer bereit seien, rund neun Zehntel der Kosten für energetische Sanierungen selbst zu tragen, wenn sie dafür mit einem Zehntel unterstützt werden. Bislang seien aufgrund der Förderbeiträge aus dem Baselbieter Energiepaket Investitionen in Höhe von rund 750 Mio. Franken ausgelöst worden. «Von diesem Geld, respektive den damit verbundenen Aufträgen, profitieren in erster Linie unsere kantonalen KMU», so der SVP-Landrat.

Aus der nationalen Energiepolitik

Bundesrat hält an hohen Wasserzinsen fest

Der Bundesrat hält auf Druck der Gebirgskantone an den aktuell hohen Wasserzinsen fest. Die Wasserkraftwerkbetreiber entrichten heute eine Abgabe von 110 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung. In der ursprünglichen Botschaft, die der Bundesrat Ende 2017 in die Vernehmlassung schickte, wollte die Landesregierung die Wasserzinsen noch für eine Übergangszeit von 2020 bis 2022 auf maximal 80 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung senken. Nach 2022 sollte der Wasserzins gemäss Bundesrat aus einem fixen und einem marktabhängigen Teil bestehen und so den wirtschaftlichen Voraussetzungen der Wasserkraftwerke angepasst werden.



Der Bundesrat begründet die Vertagung des Wasserzinsentscheids mit dem Argument, dass die ursprünglichen Forderungen nicht mehrheitsfähig sind und ein neues Wasserzinsmodell erst erarbeitet werden soll sobald die Grundzüge des neuen Strommarktdesigns bekannt sind.

Kein Verständnis in Branche

Der Bundesratsentscheid stösst bei den Wasserkraftwerksbetreibern der Region auf Unverständnis: «Der Bundesrat ist vor den Gebirgskantonen eingeknickt», sagt

Michael Krarup, technischer Geschäftsleiter der Kraftwerke Augst AG. Es sei schade, dass sich in Sachen Wasserzinsen nun für rund fünf Jahre nichts bewege. «Die ursprünglich geplante Reduktion der Wasserzinsen auf 80 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung hätten unsere Rechnung um 1.0 Mio. Franken jährlich entlastet», so Krarup weiter.

Bundesrat setzt auf Elektromobilität

Der Bundesrat will in Zusammenarbeit mit Vertretern der Elektrizitäts- und Mobilitätsbranche den Anteil der Elektrofahrzeuge an den Neuzulassungen bis 2022 auf 15 Prozent erhöhen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen E-Fahrzeuge, gemäss Bundesrat, weiterhin von der Automobilsteuer befreit bleiben. Zudem werde sich der Bund weiterhin für den Ausbau der Ladeinfrastruktur einsetzen. Kaufprämien für Elektrofahrzeuge, wie sie im benachbarten Ausland gewährt werden, werde es hingegen in der Schweiz weiterhin nicht geben. Heute liegt der Marktanteil der Elektrofahrzeuge bei 2,7 Prozent.



Der Bund wird sich zudem weiterhin für den Ausbau der Ladeinfrastruktur einsetzen. Auch mit Pilot- und Demonstrationsprojekten, der Beratung von Gemeinden, Unternehmen, Immobilienbesitzern und der Bevölkerung im Rahmen des Programms EnergieSchweiz und zahlreichen weiteren Massnahmen, wird die Entwicklung der Elektromobilität vom Bund weiterhin bestmöglich unterstützt.

Aus den Medien

Stromverbrauch bleibt stabil

Basler Zeitung, 21. April 2018

[Zum Artikel](#)

Atomschutzverband: Beitritt ist vom Tisch

Basellandschaftliche Zeitung, 20. April 2018

[Zum Artikel](#)

Kleine Werke gehen leer aus

Basellandschaftliche Zeitung, 18. April 2018

[Zum Artikel](#)

CO2 - Segen für die Linken

Basler Zeitung, 14. April 2018

[Zum Artikel](#)



AKW-Stillegung teurer als geplant

Basler Zeitung, 12. April 2018

[Zum Artikel](#)

E-Busse sollen gepusht werden

Basler Zeitung, 12. April 2018

[Zum Artikel](#)

Umweltkommission will CO2-Ausstoss senken

Basler Zeitung, 11. April 2018

[Zum Artikel](#)

Grünliberale fordern eine smarte Strassenbeleuchtung

Basler Zeitung, 5. April 2018

[Zum Artikel](#)

LIGA BASELBIETER STROMKUNDEN, POSTFACH 633, 4410 LIESTAL

TEL: 061 927 64 88

EMAIL: INFO@STROMKUNDEN-BL.CH

FAX: 061 927 64 89

WEB: WWW.STROMKUNDEN-BL.CH

Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.